

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2019)
Heft: 4

Artikel: Italiener in der Schweiz
Autor: Steffen, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-927171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Italiener in der Schweiz

Noch nie lebten so viele Italienisch sprechende Menschen in der Schweiz, nämlich über eine Million. Noch nie reisten so viele Schweizerinnen und Schweizer nach Italien, und noch nie gab es so viele italienische Restaurants hier: Nur Italien ist italienischer als die Schweiz.

Die Schweiz – und insbesondere Luzern – hatte schon seit je eine Brückenfunktion zu Italien. Luzern nennt sich nicht umsonst – leicht pathetisch – das «Florenz des Nordens». Zahlreiche Baumeister, Maurer, Steinmetze und Stuckateure aus Italien, dem Südtirol und dem Tessin errichteten hier den Ritterschen Palast (heutiges Regierungsgebäude), das Rathaus (eine Kopie des Palazzo Strozzi in Florenz) und zahlreiche weitere Bürgerhäuser. Viele von ihnen blieben hier und stiegen gar ins Patriziat auf: die Cysat, die Corraggioni, die Ronca, die von Balthasar (Baldassarri) in Luzern, die Tschudi (Giudici) und Russi (Rossi) in Uri, die Orelli, Pestalozzi, Jelmoli und Maggi in Zürich.

Im 19. Jahrhundert war die Schweiz für viele Italiener das grosse Vorbild, ein «Hort der Freiheit». Rossini verwiegte seine Bewunderung für die Schweiz in seiner 1829 in Paris uraufgeführten Oper «Guglielmo Tell». Giuseppe Mazzini verbrachte über 10 Jahre in Lausanne und organisierte von hier aus sogar Freischarenzüge und Revolten gegen die Österreicher in Oberitalien.

Aber Italiener und Schweizer begegneten sich nicht immer mit der heute selbstverständlichen gegenseitigen Wertschätzung: 1875 streikten italienische Mineure vor dem Gotthardtunnel. Sie verlangten einen Franken mehr Lohn pro Tag. Eine eilends zusammengestellte, freiwillige Bürgerwehr von 21 Mann aus Altdorf schoss in die Menge, wobei vier italienische Arbeiter ums Leben kamen und mehrere schwer verletzt wurden. 1893 verprügelten in Bern arbeitslose Schweizer Handlanger im sogenannten Käfigturmkrawall italienische Bauarbeiter, die sie als Lohn-drücker wahrnahmen. 1896 kam es im Zürcher Arbeiter-

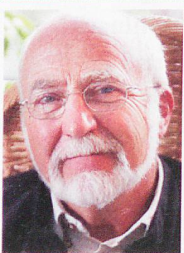
quartier Aussersihl zum mehrtägigen Italienerkrawall. Auslöser war ein italienischer Maurer, welcher einen Elsässer niedergestochen hatte. Als 1898 auch noch die Kaiserin Sisi in Genf von einem italienischen Anarchisten niedergestochen wurde, galten die Italiener hierzulande gemeinhin als «aufrührerisches Gesindel und Messerstecher».

In Luzern verbreitete wenig später der Quartierverein Bernstrasse eine Liste von 20 «gefährlichen Familien» zuhanden von Hausbesitzern. Diese Italiener sollten auf keinen Fall eine Wohnung mieten können. Gleichzeitig verordnete derselbe Quartierverein die Nachtruhe ab 20 Uhr. Das «Tschinggen-Palaver» störte die Einheimischen. Die Bezeichnung «Tschingg» stammt von italienisch cinque «fünf» und geht auf den im Spiel «Morra» oft vorkommenden Ausruf «cinque la morra» zurück. Aus Letzterem wurde im Dialekt «Tschinggeleemoore», ein Ausdruck, der älteren Menschen noch bekannt ist.

Verschmelzung von Nord und Süd

Italienisches Essen? Um 1900 kein Thema: Ranziger Speck, verschimmelter, ungesalzener Weissbrot und Polenta waren hier verpönt. Ein Produkt der «ersten Italianisierung» durch den Bau der Gotthardbahn jedoch konnte sich durchsetzen: die heute als urschweizerisch geltenden Älplermagronen, eine erste kulinarische Verschmelzung von Nord und Süd. Die Italiener brachten Teigwaren, die Schweizer Kartoffeln, Zwiebeln, Käse und Rahm.

Eines der ersten italienischen Restaurants war ab 1905 die «Cooperativa italiana» in Zürich, eine sozialdemokratische Genossenschaft, die ein Restaurant betrieb und Räume für Anlässe bereitstellte. Dazu gehörte auch eine Bibliothek. Hier verkehrten Mussolini (damals noch Sozialist), Lenin und deren Freundin Angelica Balabanoff. Später trafen sich hier zahlreiche Gegner des Faschismus, darunter der Romancier Ignazio Silone. Die Schriftstellerin Franca Mag-nani (1925–1996), die an der «Freien Italienischen Schule Zürich» zur Schule ging, schreibt: «Die «Cooperativa» war während der ganzen Zeit unseres Exils das Zentrum der antifaschistischen Emigration in Zürich. Sie war zugleich An-



*** Dr. phil. Walter Steffen** ist Historiker. Geboren 1945 in Luzern, Städtisches Lehrerseminar und Studien in Zürich und Bologna. 30 Jahre Lehrer für Geschichte, Italienisch und Englisch an den Lehrerseminarien Luzern und Hitzkirch. Seit der Pensionierung ist er Reiseleiter für Italien.



Foto: Historisches Museum Luzern

Gruppo «Italia» des Fritschi-Umzugs 1897 vor der Sentikirche. Möglicherweise verkleideten sich hier auch einige Luzerner als «fröhliche Italiener».

laufstelle für alle, die eine warme Mahlzeit brauchten oder ein Nachtlager suchten.»

Die Schwarzenbach-Initiative von 1970 verlangte eine Beschränkung der Ausländer auf 10% der Bevölkerung. 583 000 (54% der damaligen Ausländer) waren Italiener. 300 000 Italiener bangten um ihre Ausschaffung. Sie wurden oft «fichierte» und als «rote Überfremdungsgefahr» wahrgenommen. Da jeder dritte Italiener kommunistisch wählte, vermutete man, dass sich auch hier «rote Zellen» bilden könnten. Alexander J. Seilers Film «Siamo Italiani» gilt als klassisches Dokument dieser «anni di piombo» (Jahre aus Blei). «Wir riefen Arbeitskräfte – und es kamen Menschen», sagte der Schriftsteller Max Frisch dazu. Für viele heute bestens integrierte Doppelbürger bleiben traumatische Erinnerungen an diese Zeit: minutiöse, oft demütigende medizinische Musterungen an der Grenze. Wer nicht gesund war, wurde zurückgeschickt.

So erinnert sich Francesco Nuzzo, dass ihm schon am ersten Tag seiner Anstellung in Zürich die Entlassung drohte. Er musste in der Fabrik einen schweren Wagen ziehen und rief seinem Kollegen, der hinten stossen sollte, mehrmals laut «Spingi! Spingi!» zu (ausgesprochen: spinschi = stosse, stosse), worauf dieser zum Chef eilte und sagte: «Der neue Italiener ist saufrech und schreit dauernd, ich spinne!» Nur dank seines Bruders, der dem

Chef den Irrtum erklären konnte, wurde Francesco nicht fristlos entlassen.

1938 gab es ein italienisches Restaurant in Luzern: das «Barbatti». Heute sind es hier über 15, und italienisches Essen ist sehr beliebt. Pizza, Pasta, Cappuccino, Espresso und Tiramisù sind aus dem Schweizer Wortschatz nicht mehr wegzudenken. Pizzerien sind aber erst in den frühen 1970er-Jahren aufgetaucht. Sie waren anfangs eine Sensation und dauernd überfüllt. Genauso erging es dem italienischen Kaffee: In den 50er-Jahren schmuggelte man Schweizer Kaffee und Pulverkaffee nach Italien. Heute ist hier «caffè all' italiana» Trumpf.

Sehnsucht nach Wärme und Heiterkeit

Während die italienische Esskultur und die Mode von der Globalisierung profitierten, verlor die italienische Sprache hier zunehmend an Bedeutung, und dies, obwohl die Italiener mit 14,9% immer noch das grösste Ausländerkontingent stellen – vor den Deutschen mit 14,3% (Zahlen von 2017). Als Schulfach fiel Italienisch hinter Englisch, Französisch und Spanisch auf den vierten Rang zurück. Kaum 5% der Luzerner Kantonsschüler lernen heute noch Italienisch. Doch in der Werbesprache hält sich die «bella lingua» erstaunlich gut: Migrolino, Toblerone, Amaretto, Ragusa und Risoletto gelten nach wie vor als wohlklin-



Pro Senectute **IMPULS**

**PRO
SENECTUTE**

GEMEINSAM STÄRKER

**Veranstal-
tungen
2020**

«Altersschlau statt reingetappt»

Finanzieller Missbrauch im Alter - nicht mit mir!

Referat «Verhaltensprävention», Roland Jost, Sicherheitsberater Polizei Luzern

Podiumsdiskussion

u.a. mit Roland Jost und Bruno Roelli, ehem. Familienrichter und Berater
Kescha (Anlaufstelle Kindes- und Erwachsenenschutz) sowie einer
Fachperson Sozialberatung, Pro Senectute Kanton Luzern

Austausch bei Kaffee/Tee und Zvieri

Musikalische Begleitung, Bruno Roelli, Blues- und Barpianist

Sursee Montag, 23. März 2020, Pfarreiheim

Schüpfheim Mittwoch, 22. April 2020, Pfarreiheim

Ebikon Dienstag, 23. Juni 2020, Pfarreiheim

Hochdorf Dienstag, 10. November 2020, Zentrum St. Martin

jeweils 14.00 – 16.30 Uhr, Türöffnung 13.30 Uhr, Eintritt CHF 10.–/Person (Vorortkasse)

Anmeldung bis jeweils eine Woche vor dem Anlass:

lu.prosenectute.ch/de/impuls2020 oder Telefon 041 226 11 85



RAIFFEISEN

**LUZERNER
POLIZEI**

Kanton Luzern

lu.prosenectute.ch

gende, gut zu verkaufende Ohrwürmer. Die Sehnsucht nach dem Süden, der Wärme und Heiterkeit auf der Piazza ist nach wie vor gross. Vielleicht ist es auch die Sehnsucht nach Werten wie Respekt, Höflichkeit und Gastfreundschaft, die bei uns etwas gelitten haben. Die «nonna» und der «nonno» werden in Italien immer noch hochverehrt, und alten Menschen begegnet man mit grosser Wertschätzung.

Auch wenn unser Italien-Bild zwiespältig bleibt, sollten wir es nicht auf den momentan herrschenden Populismus, die Mafia oder die eingestürzte Autobahnbrücke reduzieren: Es verbinden uns mit Italien und den Italienern viel mehr Brücken als Gräben.

Brückenschlagende Organisationen

Missione cattolica italiana 1898 im Anschluss an den «Italienerkrawall» in Zürich gegründete seelsorgerliche Betreuungsorganisation mit 88 Ortssektionen und 100 Priestern. Die «Missione» führt Begegnungshäuser wie z. B. das «Centro Papa Giovanni» in Emmenbrücke.

Colonia libera italiana 1925 gegründet als Auffangbecken aller freien Italiener, welche Mussolinis Regierung ablehnten. Der Verein bezweckt, «die allgemeinen Interessen der eingewanderten ArbeitnehmerInnen in der Schweiz zu wahren und ihnen soziale, kulturelle und der Unterhaltung dienende Aktivitäten zu bieten». Aus ihren Reihen entstand 1970 die Bildungsinstitution

ECAP Die Stiftung ECAP ist heute die drittgrösste Organisation im Bereich der Erwachsenenbildung. Sie richtet sich v.a. an Migrantinnen und Migranten (www.ecap.ch). An der ECAP Luzern z. B. werden Alphabetisierungskurse, Deutsch intensiv, Deutsch am Abend und branchenspezifisches Deutsch angeboten.

UNITRE Die UNITRE ist eine Volkshochschule, die Kurse auf Italienisch, Spanisch und Portugiesisch anbietet. Sie ist eine Antwort auf das Bedürfnis der Migrationsbevölkerung nach kultureller Bildung, Sozialisierung und Integration (<http://www.unitre.ch/lucerna/>).

Società Dante Alighieri Die 1889 gegründete Gesellschaft zur Pflege und Verbreitung der italienischen Sprache und Kultur zählt heute über 500 Komitees (und zum Teil Sprachschulen) in 80 Ländern.

Das Luzerner Komitee besteht aus 240 Mitgliedern, davon sind zwei Drittel Schweizer. Mit Filmen, Vorträgen, Reisen und Konzerten will der Verein eine kulturelle Brücke zwischen Schweizern und Italienern schlagen. Neumitglieder sind jederzeit willkommen (<http://www.dantelucerna.ch>).



FLÄMISCHE WEIHNACHTSSTIMMUNG

Besichtigung Antwerpen, Brügge und Brüssel
DO 28. NOV. – SO 01. DEZ. 2019

ab CHF 440.–

WEIHNACHTSSTIMMUNG IN DER MÜNSTERSTADT ULM

SO 08. – MO 09. DEZEMBER 2019

ab CHF 190.–

ADVENTSSTIMMUNG SÜDTIROL

Konzert mit den Kastelruther Spatzen
MI 11. – SA 14. DEZEMBER 2019

ab CHF 560.–

FREIBURG IM BREISGAU

Mit traumhaften Ambiente
in der Ravennaschlucht
SO 15. – MO 16. DEZEMBER 2019

ab CHF 210.–

EUROPA-PARK IM LICHTERGLANZ

SA 21. – SO 22. DEZEMBER 2019

ab CHF 320.–

KONSTANZ, WEIHNACHTSGLANZ & SHOPPING

FR 29. NOVEMBER 2019
SA 07. DEZEMBER 2019

CHF 45.–

COLMAR, DIE ÄLTESTE STADT IM ELSASS

SA 30. NOVEMBER 2019
SA 7. DEZEMBER 2019

CHF 45.–

RIQUEWIHR UND KAYSERSBERG IM ELSASS

SO 01. DEZEMBER 2019

CHF 45.–

EINSIEDELN, CHARMANTES KLOSTERDORF

MI 04. DEZEMBER 2019

CHF 30.–

FREIBURG IM BREISGAU

FR 06. DEZEMBER 2019

CHF 45.–

HEIMELIGES BREMGARTEN

FR 06. DEZEMBER 2019

CHF 30.–

LINDAU / BREGENZ MIT WEIHNACHTSSCHIFF

SO 08. DEZEMBER 2019

CHF 60.–

MAILAND, SHOPPING-METROPOLE

SA 14. DEZEMBER 2019

CHF 45.–

RIQUEWIHR UND RIBEAUVILLÉ IM ELSASS

SO 15. DEZEMBER 2019

CHF 45.–

VBL REISEN | Tribschenstrasse 65 | 6002 Luzern
Tel. +41 41 369 66 44 | reisen@vbl.ch | www.vblreisen.ch